


# „Grünflächen erhalten“

## Bürgerbegehren für den Erhalt der Grünanlagen und Allgemeinen Grünflächen in München

HELMUT KÖPF

Seit November 2016 können alle Münchnerinnen und Münchner mit ihrer Unterschrift am Bürgerbegehren „Grünflächen erhalten“ teilnehmen. Das Bürgerbegehren zielt darauf ab, durch Artikulation des entsprechenden Bürgerwillens alle öffentlichen Grünanlagen und im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Allgemeinen Grünflächen im Stadtgebiet München als Naherholungsgebiete, Frischluftschneisen und ökologische Rückzugsgebiete zu erhalten. Im Juni 2019 haben sich bereits über 30.000 Münchnerinnen und Münchner beim Bürgerbegehren eingetragen. Der Sprecher der Bürgerbegehrens Stefan Hofmeir ist entsprechend stolz und ergänzt: „Mit unserem Bürgerbegehren sprechen wir offensichtlich sehr vielen Münchnern aus dem Herzen. Der Zuspruch ist riesig, und fast überall stoßen wir auf großes Interesse und Unterstützung.“

Im Münchner Stadtteil Trudering hat alles angefangen. Im Sommer 2016 schreckte dort die Bürgerschaft die Nachricht auf, dass die Unnützwiese, eine seit nahezu 100 (!) Jahren zur Naherholung genutzt und der Stadt München im Jahr 1920 eigens als Beitrag für öffentliche Anlagen unentgeltlich überlassene Freifläche, von der Stadt München teilweise bebaut werden sollte. Um ein Kernteam von etwa zehn engagierten Bürgern entstand eine Bürgerinitiative, die dieses „grüne Herz von Trudering“ erhalten wollte (s. [STANDPUNKTE 4.2017](#) )

Sehr schnell nach dem Beginn der Initiative erkannten die Initiatoren, dass die von der Stadt München beabsichtigte Bebauung einer städtischen öffentlichen Grünanlage und Allgemeinen Grünfläche wie der Unnützwiese kein lokaler Einzelfall war. Solche Flächen sind in allen Teilen der Stadt Baubeherrlichkeiten ausgesetzt, obwohl München bereits eine der am stärksten versiegelten Großstädte in Deutschland ist. „Der Anfang war natürlich schwer“, erzählt Stefan Hofmeir.

„Wir mussten uns ja erstmal in die Thematik einarbeiten, z. B. lernen und verstehen, was eine städtische öffentliche Grünanlage laut Grünanlagensatzung ist und was eine Allgemeine Grünfläche laut Flächennutzungsplan ist.“ Wegen der grundlegenden Bedeutung des Erhalts der Münchner Grünflächen vor dem Hintergrund des aktuellen Flächendrucks entschied sich die Truderinger Initiative, diese Fragestellung zum Gegenstand eines stadtweiten Bürgerbegehrens zu machen. Ein Bürgerbegehren ist

ein Antrag auf Durchführung eines Bürgerentscheids, bei dem die gesamte Münchner Bürgerschaft die zur Abstimmung gestellte Fragestellung mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann.

Eines ist den Initiatoren des Bürgerbegehrens aber von Beginn an wichtig: „Wir haben immer betont, dass wir nicht gegen jede Bebauung und Nachverdichtung in München sind“, stellt Stefan Hofmeir klar. Natürlich benötigt eine prosperierende und wachsende Stadt wie München zusätzlichen und auch vergünstigten Wohnraum. Wenn die Grünflächen in der Stadt aber keine Stimme haben, dann sind sie das schwächste Glied in der Kette. Und genau diese Rolle möchten die Initiatoren mit ihrem Bürgerbegehren einnehmen. „Wir haben das mal mit dem Motto unseres Bürgerbegehrens ‚Grünflächen erhalten – München mit Bedacht gestalten‘ zusammengefasst“, so Hofmeir.

Als die Stadt München im März 2017 die Bauplanungen für die Unnützwiese zur großen Erleichte-



Abb. 1: Der umstrittene Planungsfall: die städtische Grünanlage „Unnützwiese“ in München-Trudering

FOTO © DETLEV STRÄTER

rung und Freude der Bürgerschaft vor Ort wieder einstellte, entschied sich die Initiative, das Bürgerbegehren fortzusetzen. „Wir haben über die Grenzen unserer Stadtteile hinaus von vielen Bürgerinnen und Bürgern, von anderen Bürgerinitiativen und Vereinen so viel Unterstützung erfahren, dass wir einfach weitermachen wollen“, erklärt Stefan Hofmeir. So hat die Kreisgruppe des BUND Naturschutz die Unterschriftenliste des Bürgerbegehrens in ihrer Mitgliederzeitschrift abgedruckt. Klaus Bäumler vom Arbeitskreis „Öffentliches Grün“ des Münchner Forums e.V. hat der Initiative auf der Unnützwiese eine Kopie des Abtretungsvertrags der Grünfläche an die Stadt München aus dem Jahr 1920 ausgehändigt, was für die Arbeit der engagierten Bürgerinnen und Bürger ein Riesenunterstützung bedeutete. „Außerdem sprechen bereits über 30.000 Unterschriften ja auch für einen solch großen Zuspruch und ein sehr großes Interesse am Erhalt der Grünflächen“, ergänzt Stefan Hofmeir. Für den erfolgreichen Abschluss des Bürgerbegehrens benötigt die Initiative ca. 40.000 Unterschriften; dann käme es zum Bürgerentscheid. Diese Zahl aber, ist sich die Initiative sicher, werden sie nur über weitere Vernetzung innerhalb der Stadt und die weitere Unterstützung durch andere Initiativen und Vereine erreichen. Mit den eigenen Möglichkeiten und der erhaltenen Unterstützung ist das bisher erreichte Ergebnis ein großer Erfolg, den die Initiatoren jetzt gerne mit dem Sprung über das Quorum krönen möchten.

Auch wenn zu den fehlenden 10.000 Unterschriften noch ein Stück des Weges zu gehen ist und hinter dem Kernteam der Initiative bereits sehr viel Arbeit und zahllose Termine liegen, so möchten die Initiatoren des Bürgerbegehrens die Zeit seit Beginn ihres Engagements auf keinen Fall missen. „Wir haben seither so viele neue Erfahrungen gemacht, spannende und beeindruckend engagierte Menschen kennengelernt, Rückschläge erlitten und Erfolge zusammen gefeiert, dass mittlerweile neben unserem Bürgerbegehren tatsächlich auch der Weg das Ziel ist“, beschreibt Stefan Hofmeir das entstandene Wir-Gefühl beim Bürgerbegehren. Von der einzelnen Bürgerinitiative, die in ihrem Stadtteil für den Erhalt einer gefährdeten Grünfläche eintritt, bis zum Zusammenschluss mehrerer Initiativen in Interessengruppen. Vom mit fundierter Sachkompetenz und Hartnäckigkeit von Klaus Bäumler geleiteten Arbeitskreis

„Öffentliches Grün“ des Münchner Forums e.V. bis hin zur unermüdlich und sich mit ungebremster Euphorie für die Belange der Natur einsetzenden Kreisgruppe des BUND, sie alle hat das Kernteam des Bürgerbegehrens als wertvolle und wirkungsvolle Korrektive der Stadtpolitik kennengelernt, die sich mit ihrem Wirken für den Erhalt von Lebensqualität und Freiräumen in der Stadt einsetzen. Aber auch der



Abb. 2: Stand des Bürgerbegehrens auf dem Streetlife Festival in München

FOTO © WILFRIED LANGNER

Blick auf einige Lokalpolitiker und Entscheidungsträger der städtischen Referate und Institutionen hat sich während der Arbeit für das Bürgerbegehren gewandelt. Deren Aufgabe ist nach den Erfahrungen der Truderinger Initiative alles andere als leicht, haben sie doch regelmäßig Zielkonflikte zu lösen, das künftige Wachstum der Stadt nachhaltig und vorausschauend zu gestalten und die Gesetzgebung als auch vertragliche und historische Lasten von Freiflächen zu beachten. Damit das Pendel in der aktuellen Situation in München aber nicht einseitig ausschlägt, ist es umso wichtiger, dass sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zusammenschließen und engagieren und für den Erhalt der Grünanlagen und der verbliebenen Freiflächen in München einsetzen. „Wenn man alle zammaheifa, dann gehd wos.“

*Helmut Köpf, Architekt, wohnt an der Unnützwiese in Trudering seit 1982 mit Gattin Brigitte und den Kindern Andi und Kristina samt zweier Enkelkinder. Selbständig seit 1989 mit Büro in Berg am Laim, später in Giesing. Planung und Ausführung der Sport- und Freizeitparks in Haar (1991 - 1994) und Hallbergmoos (2004 - 2012) in Partnerschaften mit Jürgen Schebesta (Haar) und Olly Bauer (Hallbergmoos) sowie vieler Wohn-, Gewerbe- und Sozialbauten in München und Umgebung (z.B. Intensivstation im Klinikum und Theatersaal im Seniorenstift Augustinum).*